

Der Baccalaureus von Bologna.
Italienische Sage von Joh. N. Vogl.

Unfern von der Stadt Bologna, welche ihrer fruchtbaren Umgebung wegen *la crassa* genannt wird, befindet sich hart am Fuße der Apenninen ein kleines, aber freundlich gelegenes Gasthaus das einst unter dem Namen des *Albergo dell' Angelo* bekannt war.

Diesen Gasthof bewohnte eine Witwe Namens *Lauretta Lambertini* mit ihrer einzigen Tochter, deren Schönheit die Ursache gewesen seyn soll, warum das Gasthaus *dell' Angelo* genannt wurde, welche Firma es auch nach der Hand noch beibehalten.

Ausgemacht war es jedoch, daß *Giulietta* eines der reizendsten Mädchen des bononischen Gebietes war, und die Aufmerksamkeit aller Heirathslustigen auf sich zog.

Am eifrigsten aber von dem ganzen Heere ihrer Anbeter bewarb sich ein junger Baccalaureus auf der damals berühmten Hochschule zu Bologna Namens *Carcolo* um ihre Gunst.

Es wahrte nicht lange, so war es auch dem bescheidenen, klugen, wohlgebildeten Rechtsbesessenen, welcher in seinem Fache Tüchtiges zu leisten versprach, gelungen, *Giulietta's* Herz für sich einzunehmen.

Das einzige Hinderniß welches noch der Verbindung der beiden Liebenden im Wege stand, war der Umstand welcher sich so oft der jugendlichen Liebe als eine nicht zu umschiffende Klippe darbietet, nämlich daß weder *Carcolo* noch *Giulietta* Vermögen genug besaßen, ein Hauswesen führen zu können.

Doch hoffte *Carcolo* durch Fleiß und Anstrengung sich bald zur Würde eines Doktors der Rechte emporzuschwingen zu haben, und widmete sich daher mit doppeltem Eifer seinen Studien.

In diesen schönen Träumen war den beiden Liebenden bereits ein Jahr verstrichen, als ein unvorhergesehenes Ereigniß all ihre Hoffnungen mit einemmale zu vernichten drohte.

Es war an einem schönen Sommermorgen, als Frau *Lauretta* ihrer Gewohnheit gemäß auf der Steinbank vor ihrem Gasthause saß und auf die noch einsame Straße nach *Castel Franco* hinausblickte, um zu sehen ob nicht bald Reisende bei ihr einsprechen würden.

Bald gewährte sie auch wirklich drei Männer zu Pferde, welche sich dem Gasthause näherten und endlich vor demselben abfasen.

Ihrem Aeußeren nach schienen sie Handelsleute zu seyn, welche sich nach Florenz begaben, was auch in der Folge ihr Gespräch bestätigte. Sie hätten in einer klei-

nen Jasminlaube vor dem Gasthause sich niedergelassen und nachdem sie einige Erfrischungen zu sich genommen, sich ganz in ihre Rechnungen und mercantilischen Calculs vertieft.

Nach ungefähr einer halben Stunde berieten sie jedoch *Lauretta* zu sich.

„Wir haben gehört,“ sprach der Eine von jenen Dreien, welcher seiner Tracht und seinem Accente nach ein Genueser zu seyn schien, „daß die Straße von hier nach Florenz unsicher seyn soll, und Ihr könntet uns daher einen großen Dienst erweisen, wenn Ihr bis zu unserer Rückkehr diesen Sack, in welchem sich 3000 Doppien befinden, in Verwahrung nehmen wolltet.“

„Ach meine Herren,“ versetzte *Lauretta*, „obgleich ich mir nicht gerne eine Verantwortlichkeit auflege, würde ich mich dennoch Eurem Wunsche fügen, und die Summe in Verwahrung nehmen, aber“ —

„Keine Einwendung, liebe Frau,“ versetzte der Genueser, „wir wissen daß die Summe bei Euch eben so wohl aufgehoben ist als wenn sie in unserer Tasche sich befände, und daß wir daher, wenn Ihr dieselbe übernommen, unbesorgt unsere Reise nach Florenz fortsetzen können.“

„Es freut mich,“ versetzte *Lauretta*, „daß Ihr so großes Vertrauen in mich setzet, aber welche Sicherheit verlangt Ihr über das anvertraute Gut?“

„Keine Andere, als daß Ihr uns bestätigt die Summe empfangen zu haben und uns versprecht, sie keinem von uns allein, sondern uns allen zusammen wieder zurückzuerstatten.“

„Das will ich wohl,“ erwiderte *Lauretta*, „nur erlaubt, daß ich zwei meiner Nachbarn als Zeugen herbeihole.“

„Nach Eurem Belieben,“ sagte der Genueser, „wir sind Handelsleute und lieben selbst die Ordnung in unseren Geschäften.“

Auf dieses holte *Lauretta* zwei ihrer Nachbarn herbei, von denen die dreitausend Doppien gezählt und wieder in den Sack gesteckt wurden, welchen sodann zwei der Kaufleute versiegelten und *Lauretta* überreichten, während der Genueser den Empfangsschein der Wirthin aufsetzte.

Lauretta las ihn durch, unterzeichnete denselben nebst den beiden Zeugen und händigte ihn sodann den Kaufleuten ein.

Nachdem die Zeugen sich wieder entfernt hatten, dankten die Letzteren *Lauretta* noch vielfach mit den herzlichsten Worten für ihre Bereitwilligkeit, welche sie einer so großen Besorgniß enthoben habe, und bestiegen